

Öffentliche Meinung und politische Reformen - ein Blick von aussen

Stefan Wolter

Forschungsstelle für Bildungsökonomie

Bildungspolitisches Forum, Berlin, 1. Oktober 2015

Überblick

1. Was kann mit der Erfragung bildungspolitischer Präferenzen an Erkenntnis gewinnen?
2. Kann man solchen Befragungen trauen?
3. Funktioniert die Bildungspolitik wie ein effizienter Markt?
4. Schlussfolgerungen

WAS KANN MAN AUS SOLCHEN BEFRAGUNGEN LERNEN?

Was kann man an Erkenntnis gewinnen?

1. Politischer Stimmungsbarometer
2. Korrelationen von Kausalitäten trennen
3. Optionen testen – «thinking out of the box»
4. Ungehörten eine Stimme geben
5. Ein Gegengewicht zu den «opinion leaders» aufbauen

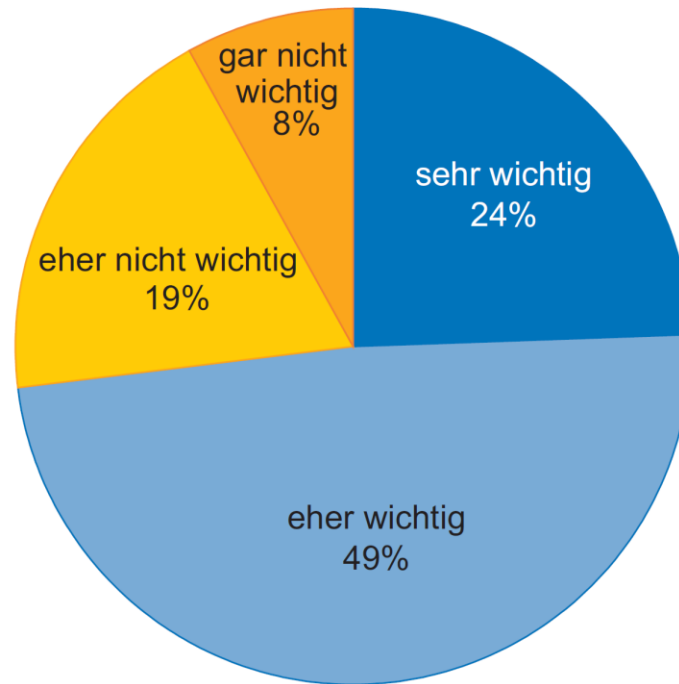
Politischer Stimmungsbarometer

- Ob in einer **direkten** oder **indirekten** Demokratie, bildungspolitische Präferenzen entscheiden über Bildungspolitik und bildungspolitische Reformen
- Parteien und Regierungen wollen deshalb den Puls der Bevölkerung spüren (→ **Politolog/innen**)
- Bei indirekter Demokratie hängt die Bedeutung bildungspolitischer Präferenzen auch von der Wichtigkeit von Bildung für **Parteipräferenzen** ab.

Bedeutung bildungspolitischer Präferenzen in der indirekten Demokratie

Abb. 1

Wie wichtig ist Bildungspolitik für die Wahlentscheidung der Deutschen?
Bei Landtagswahlen spielt Schul- und Bildungspolitik eine wichtige Rolle



Quelle: Wössmann et al. 2015

Korrelationen von Kausalitäten trennen

- Ökonom/innen haben ein natürliches **Misstrauen qualitativen Daten** gegenüber:
- «We do not care about what people think, it's what people do what matters»
- In nicht-experimentellen Situationen ist es aber nicht immer einfach zu wissen ob Korrelationen zwischen Personenmerkmalen und Outcomes auch **kausale** Beziehungen sind.

Der Einfluss der Zahl der Rentner/-innen auf die Bildungsausgaben

288 *U. Grob & S. C. Wolter*

Table 1. Determination of educational spending per pupil (1990–2002)

Independent variable	Model 1, log–log specification		Model 2, semi-log specification	
	Coefficient	Standard error	Coefficient	Standard error
Share/number of pupils	–0.367***	0.109	–3.677***	0.932
Share/number of retired	–0.368***	0.120	–0.023***	0.008
Share/number of non-nationals	0.021	0.104	0.037***	0.008
Per-capita Cantonal income	0.003***	0.001	0.003***	0.001
Unemployment rate	–0.002	0.004	–0.001	0.003
Degree of urbanicity	0.002	0.002	0.001	0.001
Share of home-owners (x 1000)	0.098	0.106	0.127	0.111
Number of governing parties	–0.011	0.007	–0.008	0.007
Strength of governing parties	–0.000	0.004	–0.000	0.000
Heterogeneity of the population	0.008**	0.004	–0.004	0.004
National language (1 = German)	–0.004	0.003	–0.004	0.003
Number of observations	338		338	
Log likelihood	735.27		738.11	
Autocorrelation (AR1 term)	0.54		0.52	

Bildungspolitische Präferenzen zu Bildungsausgaben, 2007 (N=2000)

- Ältere Menschen befürworten signifikant weniger häufig eine **Erhöhung der Bildungsausgaben** (*unconditional*)
- Ältere sind signifikant weniger bereit mehr **Steuern** für Bildung zu bezahlen (*conditional*)
- Ältere Menschen befürworten signifikant häufiger **Sozial- und Gesundheitsausgaben** als Ort für den letzten Steuer-Euro (Konkurrenz zwischen Staatsaufgaben)

Optionen testen - «thinking out of the box»

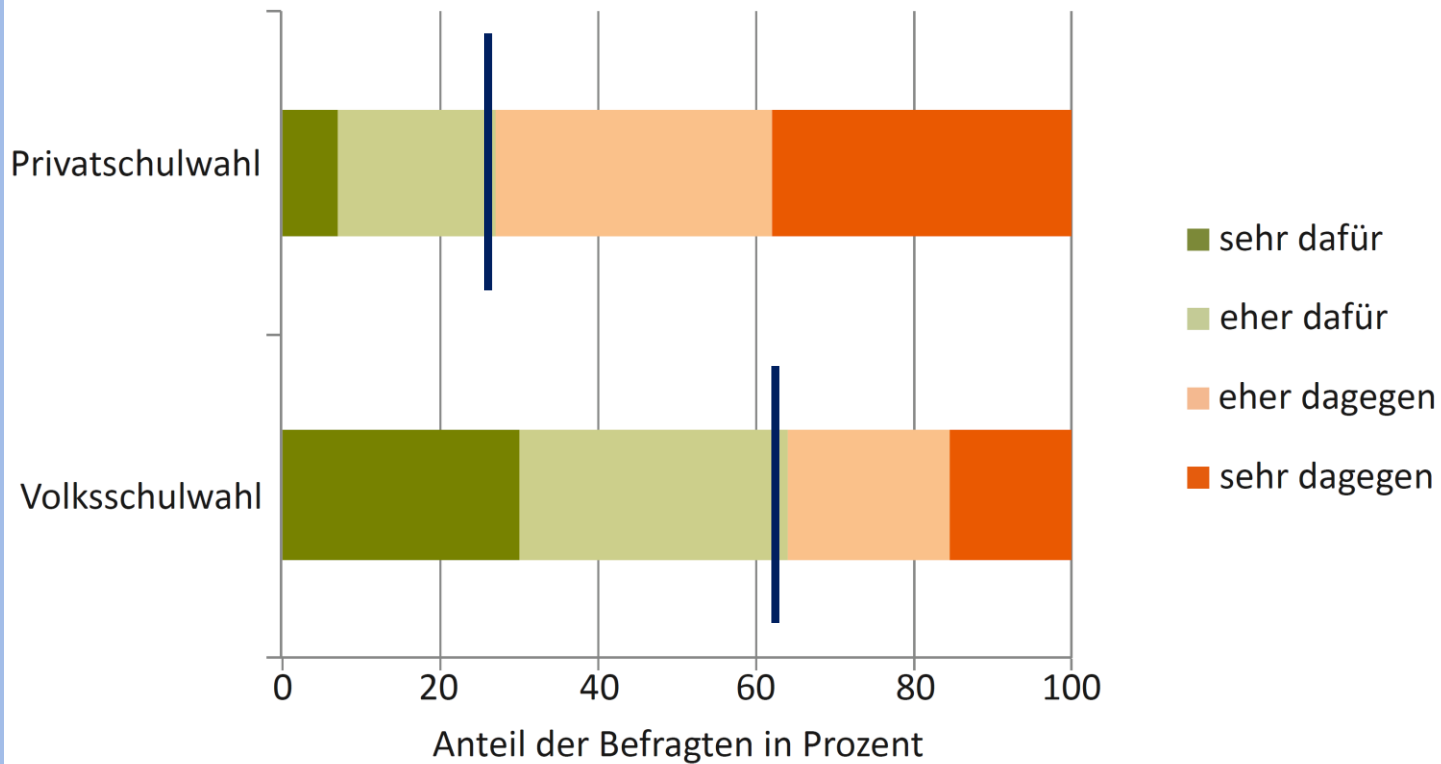
- Bildungspolitische Reformvorschläge sind häufig **0/1** Entscheide: **Entweder** die Reform oder der Status Quo.
- Ablehnung der Reform heisst nicht automatisch, dass der Status Quo die **Wunschlösung** ist.
- Die Untersuchung bildungspolitischer Präferenzen hilft **mehrheitsfähige** Reformen zu finden.

Optionen testen: Die Schweizerin, der Schweizer will keine Schulwahl

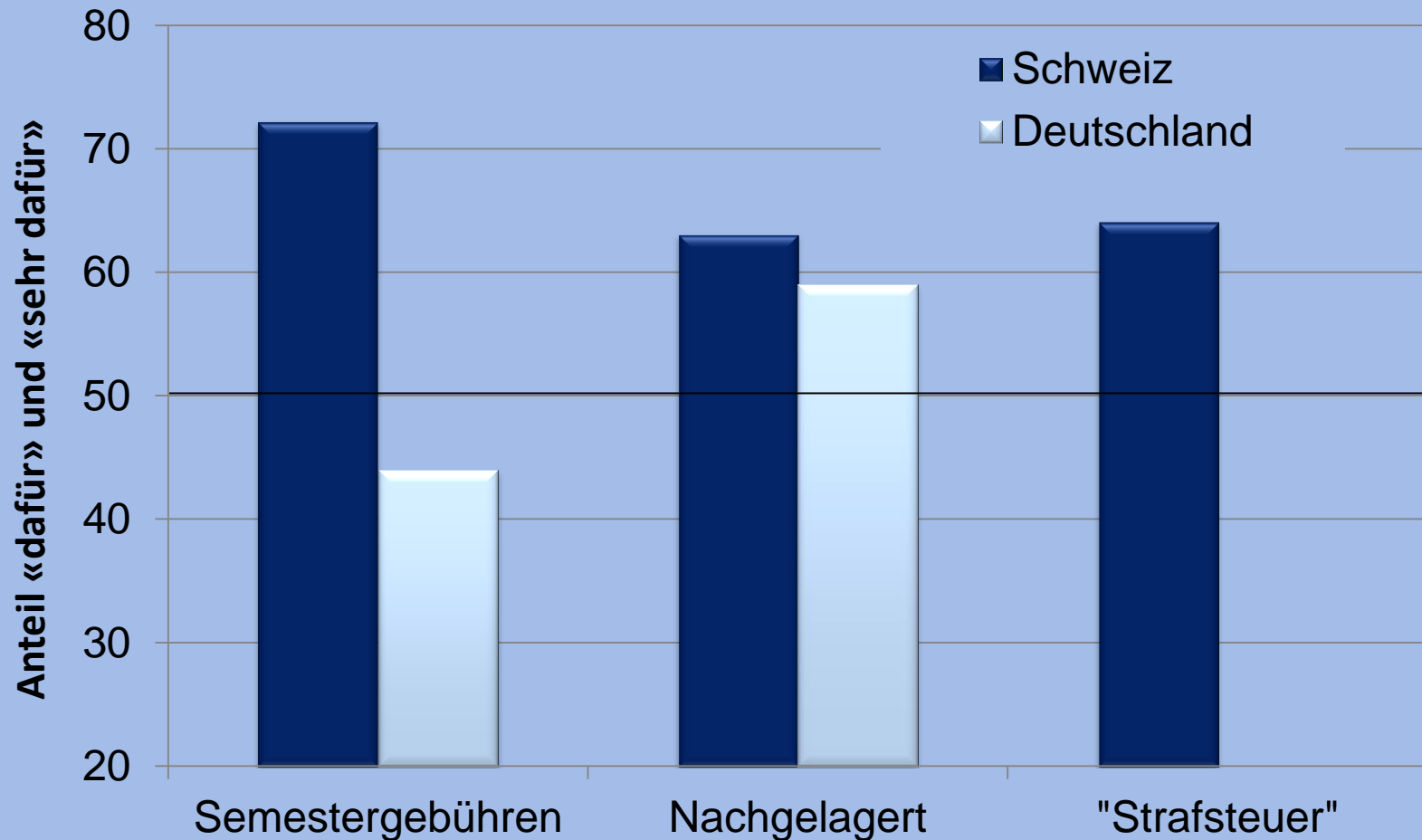
- In mehreren Kantonen sind in **Volksabstimmungen** zur freien Schulwahl mit Mehrheit zwischen 70- >80% vom Souverän abgelehnt worden.
- Freie Schulwahl hiess aber jeweils: **Privatschulen** sollen vom Steuerzahler mitfinanziert werden.
- Sind die Schweizer/innen deswegen **gegen Schulwahl?**

Privatschulen bezahlen vs. Schulwahl im öffentlichen Bildungswesen

Abbildung 1: Einstellungen zur freien Schulwahl



«thinking out of the box»: Der Streit um Studiengebühren



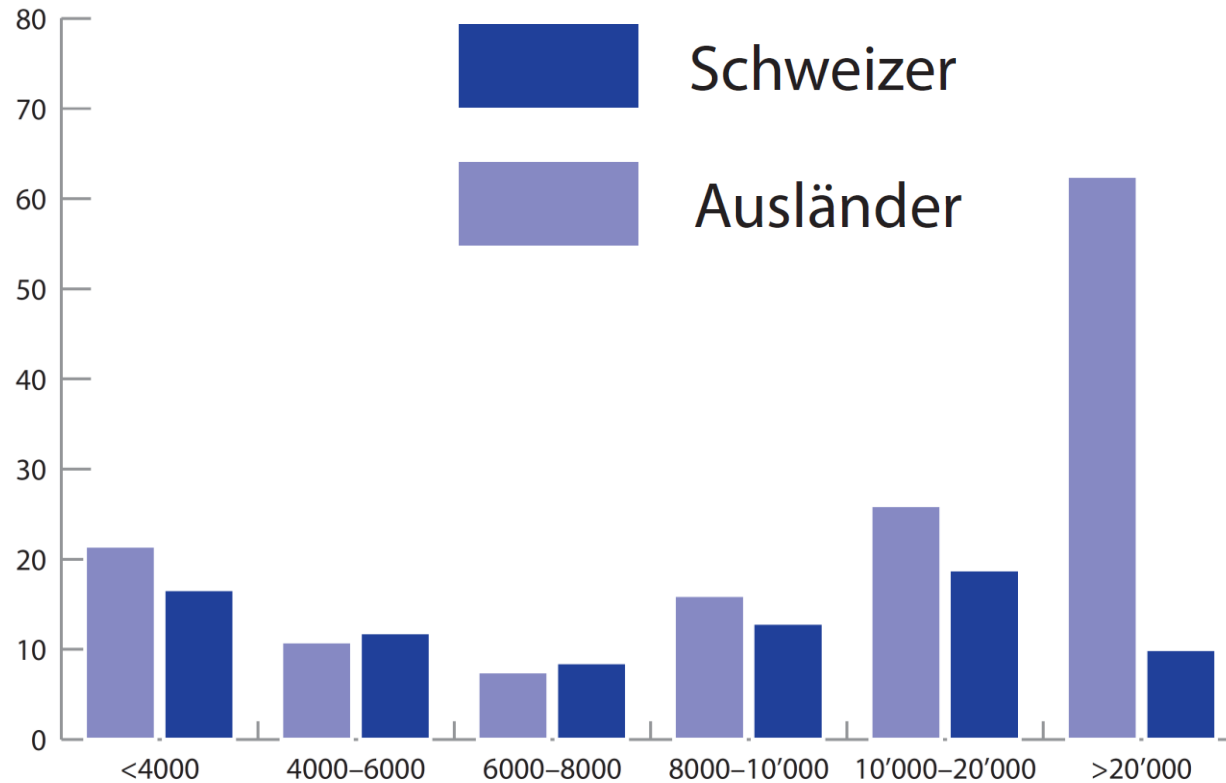
Ungehörten eine Stimme geben

- **Ausländer/innen** können sich demokratisch nicht an der Ausgestaltung des Bildungswesens beteiligen.
- Sind ihre Meinungen deshalb **irrelevant**?
- Nein: «**voice or exit**». Es besteht teilweise die Gefahr eines **Parallel-Bildungswesens**.

Besuch von Privatschulen

Grafik 4: Besuch einer privaten Schule nach Haushaltseinkommen

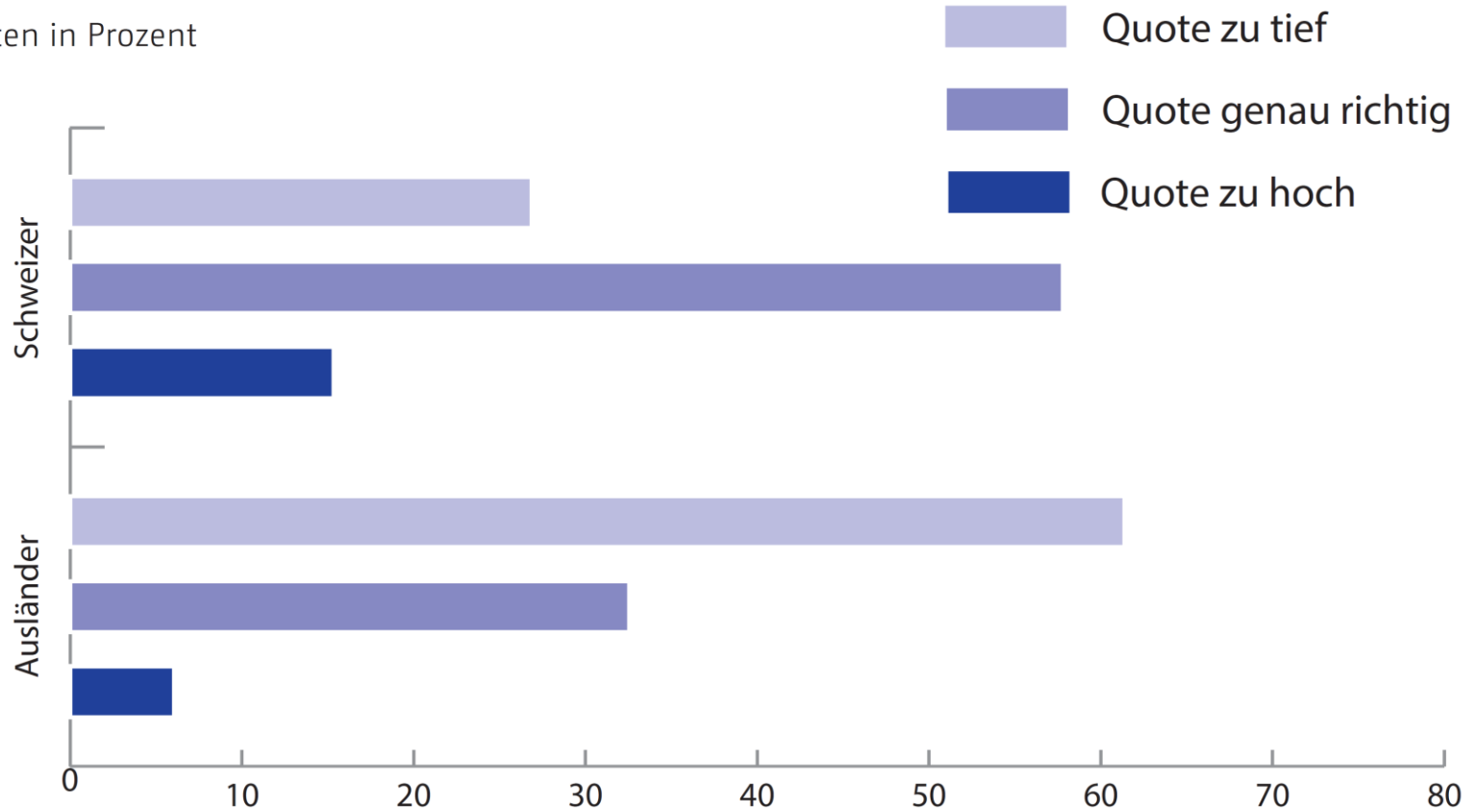
Anteile in Prozent



«Wir wollen dem Ausland die Berufsbildung verkaufen, aber unsere Ausländer/innen wollen sie nicht»

Grafik 7: Wie bewerten Sie die gymnasiale Quote in der Schweiz?

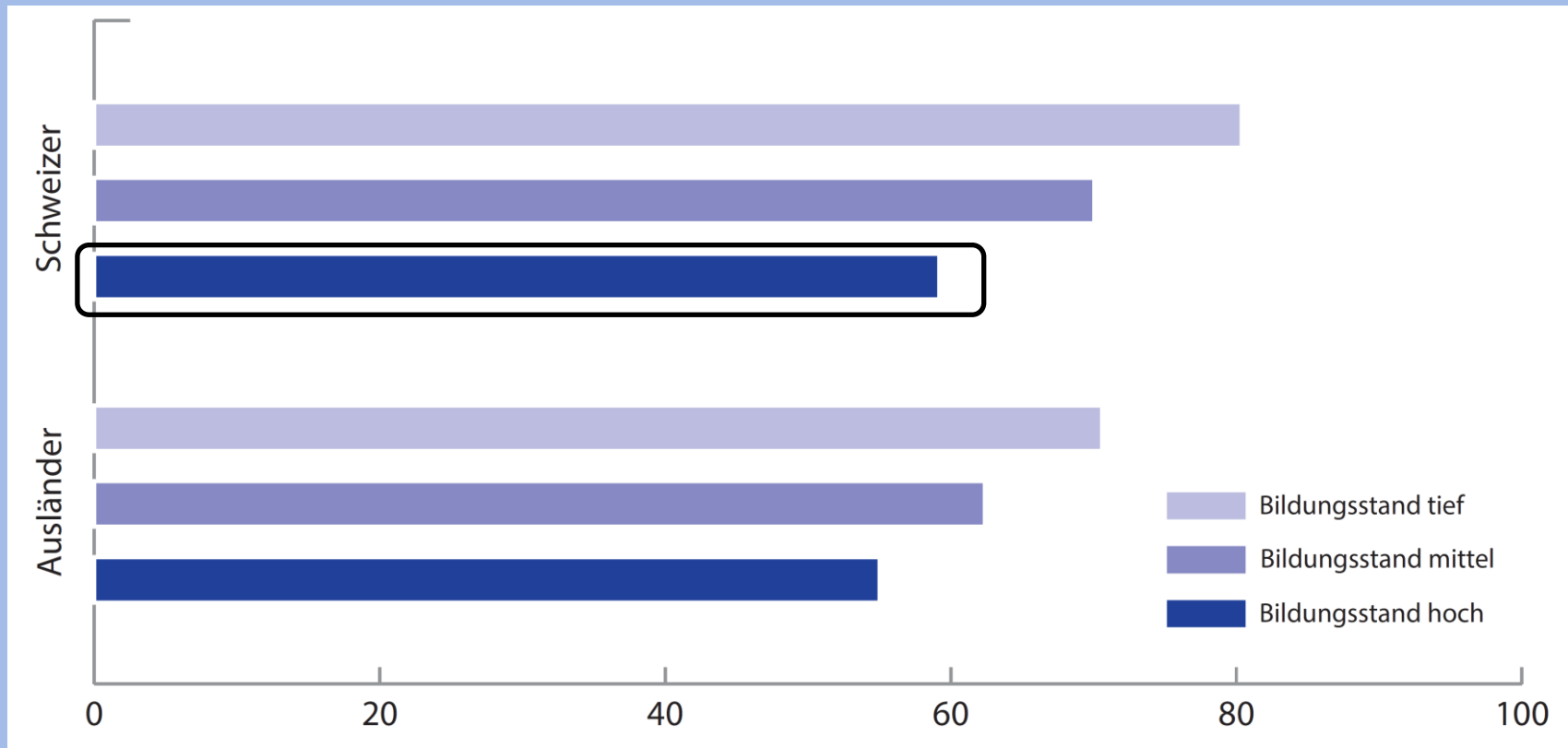
Antworten in Prozent



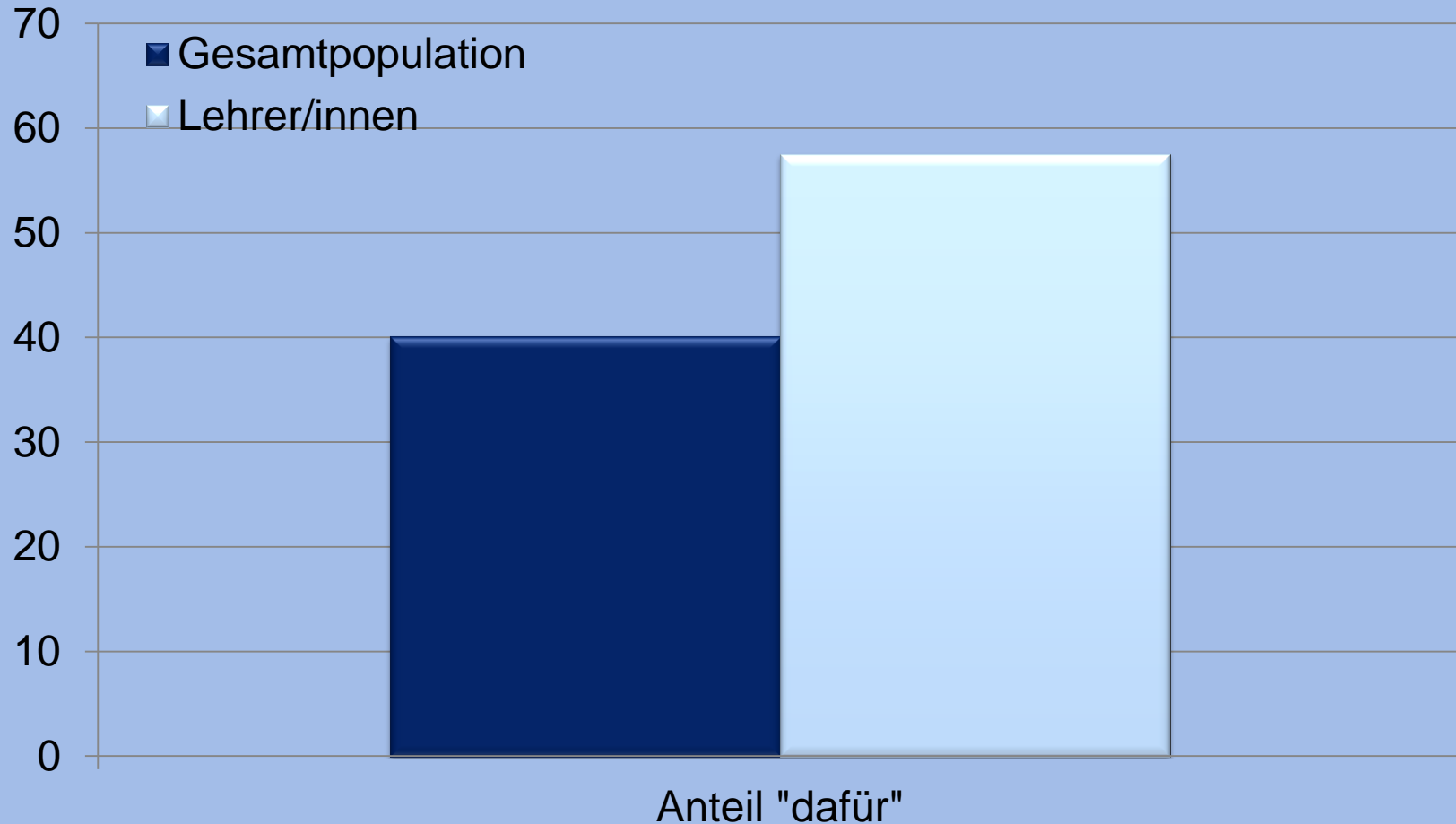
Ein Gegengewicht zu den «opinion leaders» aufbauen

- **Akademiker/innen** und **Lehrpersonen** bestimmen das öffentlich wahrgenommene Bild der Bildung
- Aber sind deren Meinungen auch **repräsentativ**?
- Werden zu viele **Reformen nicht gewagt**, weil die «opinion leaders» aus selbstsüchtigen Motiven dagegen sind?

Soll die Zulassung ans Gymnasium durch eine Prüfung bestimmt werden?



Soll die zweite Fremdsprache erst ab der 7. Klasse gelernt werden?



Soll mehr Geld für Bildung ausgegeben werden? Kommt drauf an!

TABLE 3: ATTITUDE TOWARDS EDUCATION FUNDING FOR DIFFERENT EDUCATION SECTORS
LOGISTICAL REGRESSION INDICATING ODDS RATIOS

	Increasing expenditure for compulsory education		Increase in state funding for tertiary level B professional education and training	
	M1	M2	M1	M2
Reference group	Without TT	UAS/U	Without TT	UAS/U
People who have trained as teachers	2.587 *	2.023	1.025	0.842
Lower secondary level		0.713		0.864
Upper secondary level		0.800		0.747 +
College of professional education and training (PET college)		0.573 *		0.910
Control variables	YES	YES	YES	YES
Pseudo R2	0.06	0.06	0.05	0.05
N	1751	1751	1769	1769

+ $p < 0.1$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$

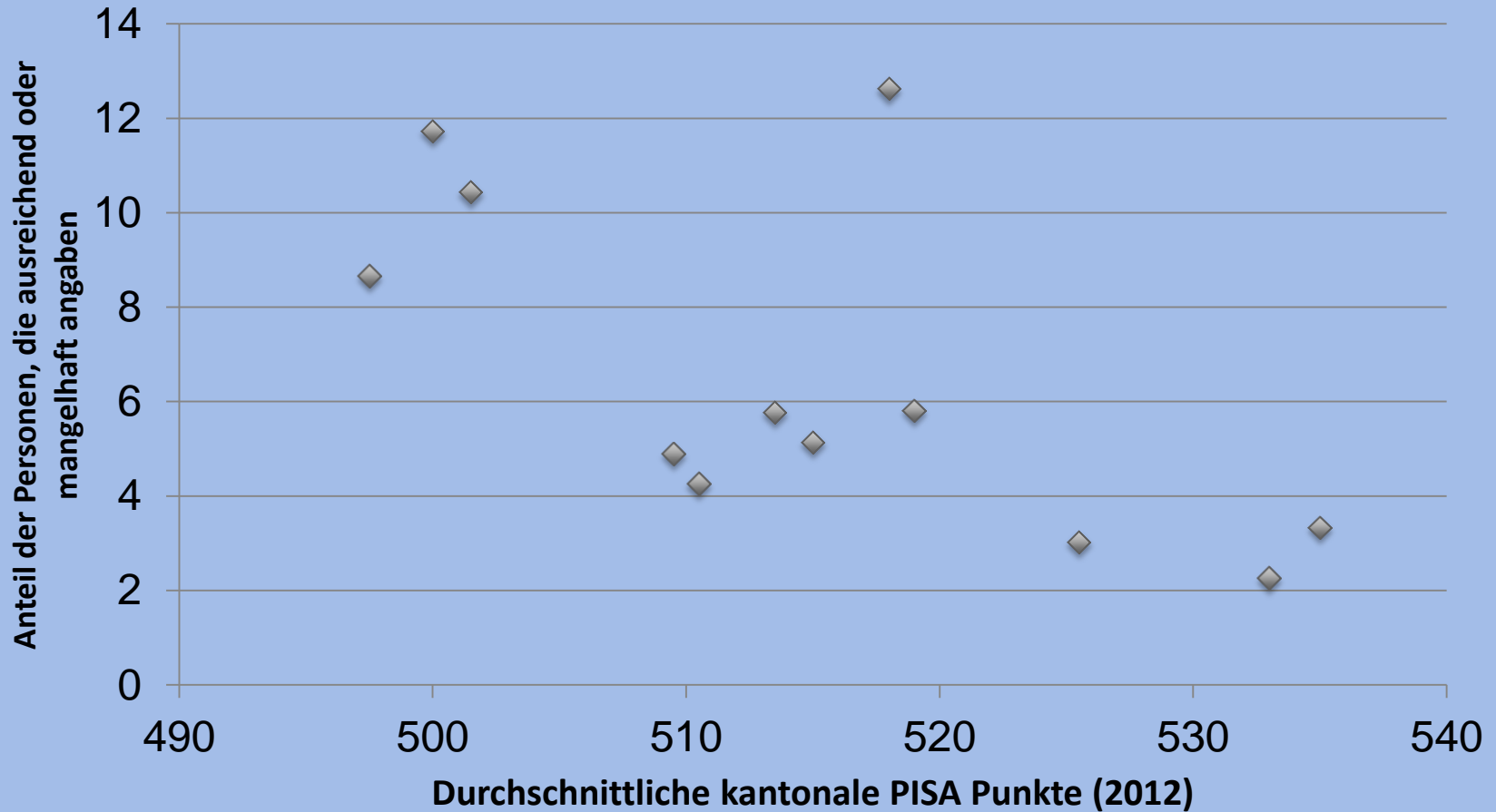
Control variables include all variables used in Table 1.

KANN MAN SOLCHEN BEFRAGUNGEN TRAUEN?

Vergleiche mit realen Abstimmungen sind in der Schweiz möglich

- Bei den Fragen zur **Finanzierung der Privatschulen** ergab sich in der schweizweiten Befragung eine Ablehnung von fast 75%. Die kantonalen Abstimmungen waren ebenfalls in diesem Range.
- Bei der Frage eine **Fremdsprache** auf der Primarstufe ist genug ergibt sich bei uns eine Ablehnung von rund 60%, in einem Kanton wurde im März 2015 darüber abgestimmt, mit genau diesem Ergebnis.

Einschätzungen der Bevölkerung decken sich recht gut mit «harten» Daten



Corr. -0.66; -0.84 ohne den Ausreisser VD

FUNKTIONIERT DIE BILDUNGSPOLITIK WIE EIN EFFIZIENTER MARKT?

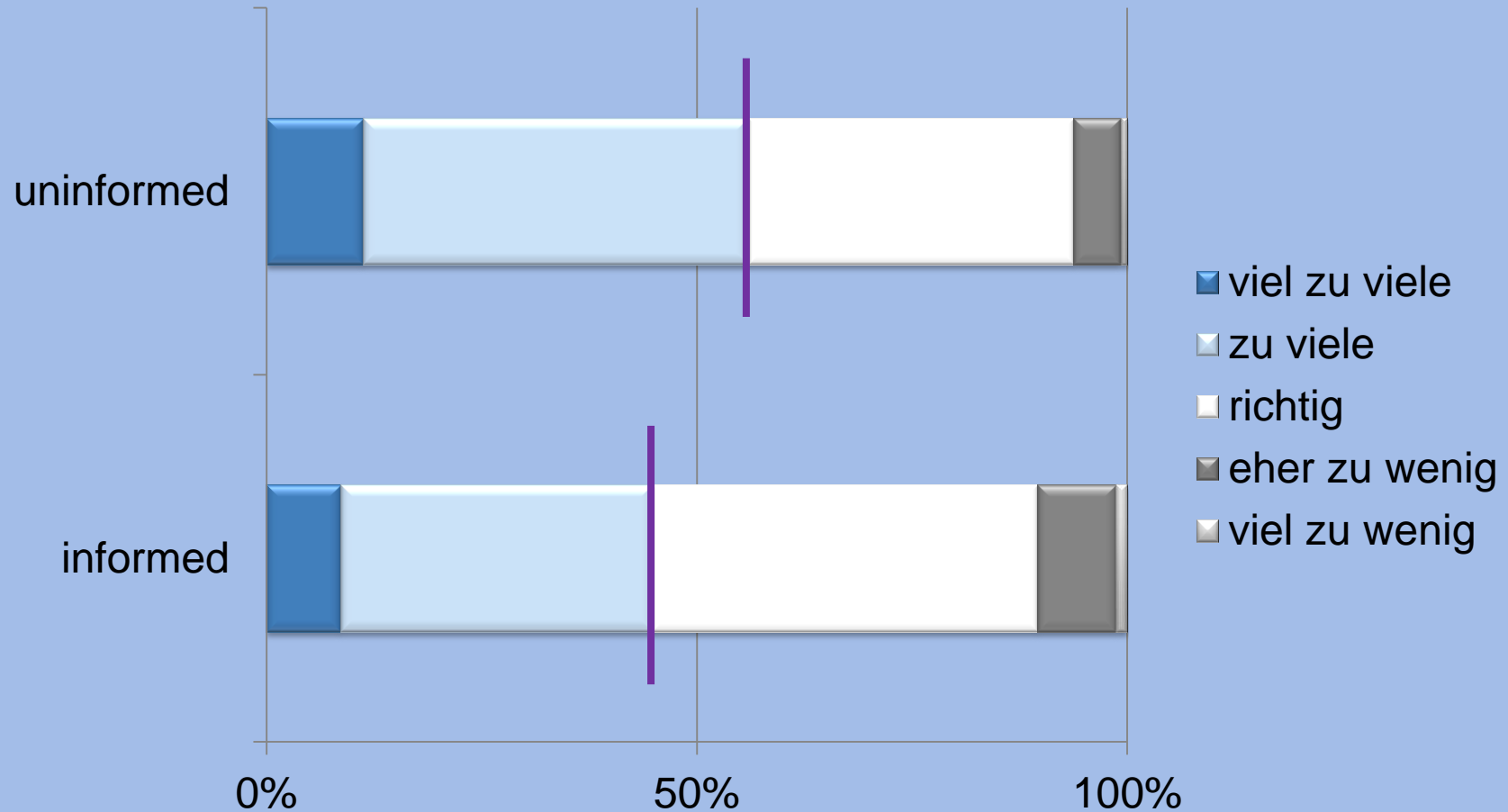
Effiziente Märkte verarbeiten alle verfügbaren Informationen

- 1. Semester Studierende in Finanzmarktökonomie lernen, dass die **beste Schätzung** für den Aktienpreis von morgen der Preis von heute ist.
- Wüsste man von Faktoren, die den Preis von heute auf morgen verändern sollten, wären diese Informationen schon im heutigen Preis enthalten (= **effizienter Markt**, da man ansonsten spekulationsfrei Gewinne machen könnte).

Effizienter Markt bei bildungspolitischen Präferenzen

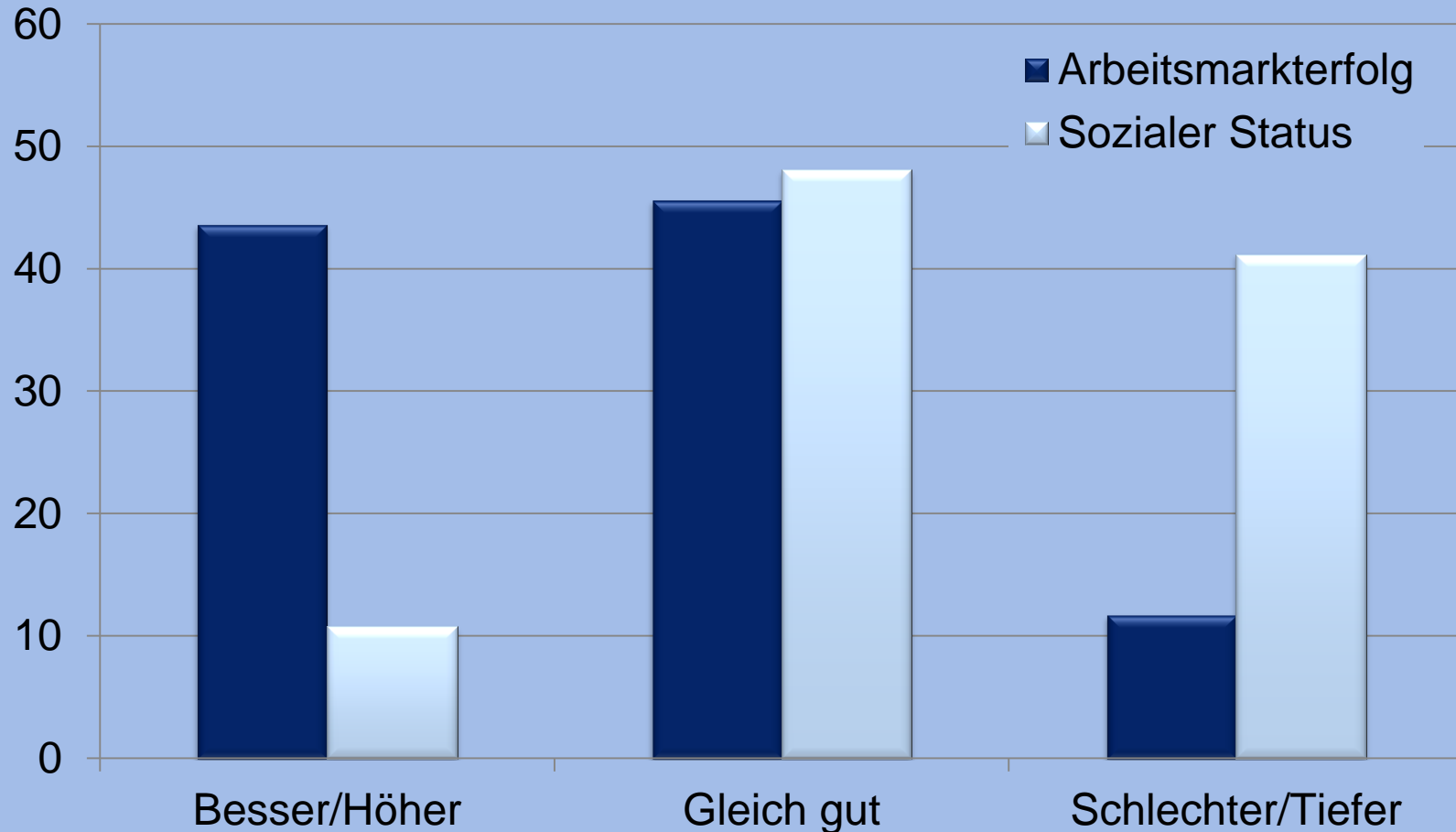
- Analog zur Theorie effizienter Märkte (d.h. Verwendung aller verfügbarer Informationen zur Preisbildung) müsste man erwarten, dass die Bürger/innen ihre Präferenzen **unter Einbezug aller öffentlichen Informationen** zum Bildungswesen generieren.
- Wenn dem so wäre, dann würde eine «belanglose» öffentlich verfügbare Information die bildungspolitischen Präferenzen der Bürger/innen **nicht verändern** können.

Die Zahl der Hochschulzugangsberechtigten? Mit und ohne Information über die Abiturquote

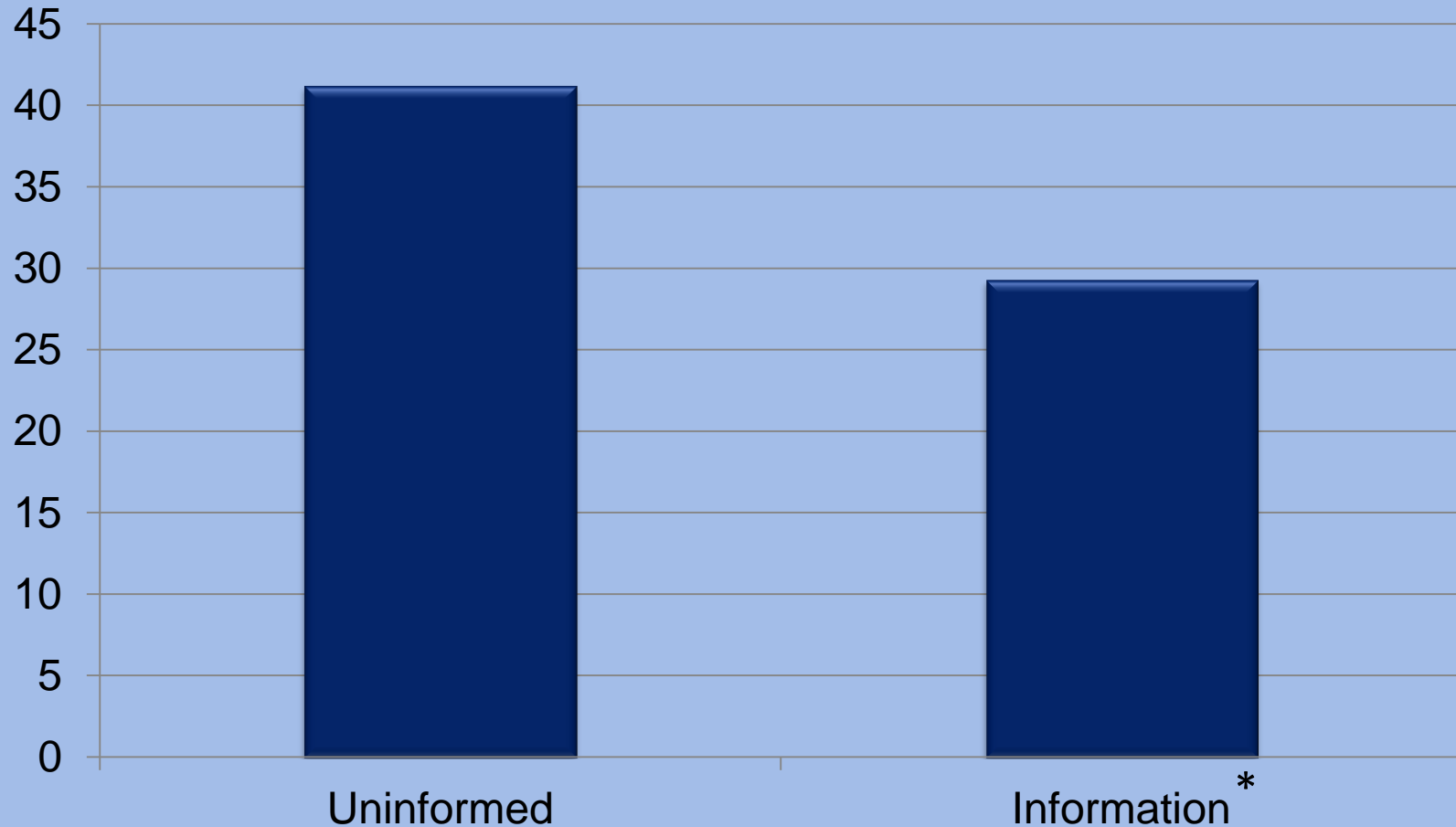


INFO-TREATMENTS KÖNNEN ZEIGEN WO FALSCH VORSTELLUNGEN DIE MEINUNGEN PRÄGEN

Arbeitsmarkterfolg und sozialer Status: Ist die Berufsbildung besser oder ...?



Berufsbildung hat einen sozial tieferen Status als eine universitäre Ausbildung

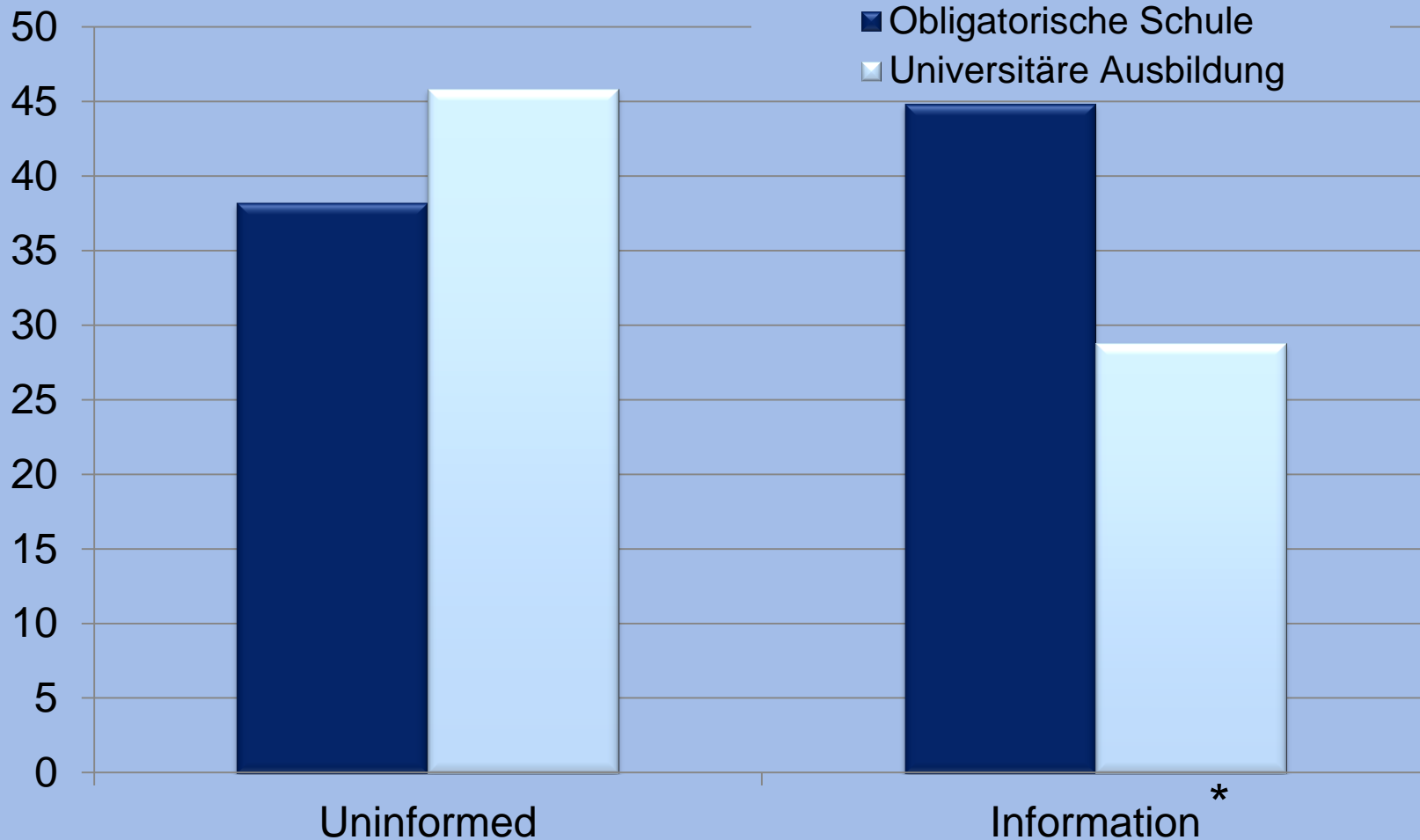


Quelle: Cattaneo und Wolter, SKBF, 2015

* Info = Anteil Akademiker/innen, die nicht in Managementpositionen sind

INFO-TREATMENTS KÖNNEN HETEROGENE WIRKUNGEN HABEN

Sind Sie dafür einen Numerus Clausus für Geisteswissenschaften einzuführen?



Quelle: Cattaneo und Wolter, SKBF, 2015

* Information: GW-Studiengänge kosten dem Staat nur 12'000 CHF; NW: 24'000 CHF

INFO-TREATMENTS KÖNNEN ZEIGEN OB DIE BEVÖLKERUNG DIE BILDUNGSFORSCHUNG ERNST NIMMT

IN DER SCHWEIZ HERRSCHT SEIT JE EIN GROSSER STREIT DARÜBER, OB ZWEI FREMDSPRACHEN SCHON IN DER PRIMARSCHULE DIE SCHÜLER/INNEN ÜBERFORDERN WÜRDEN?

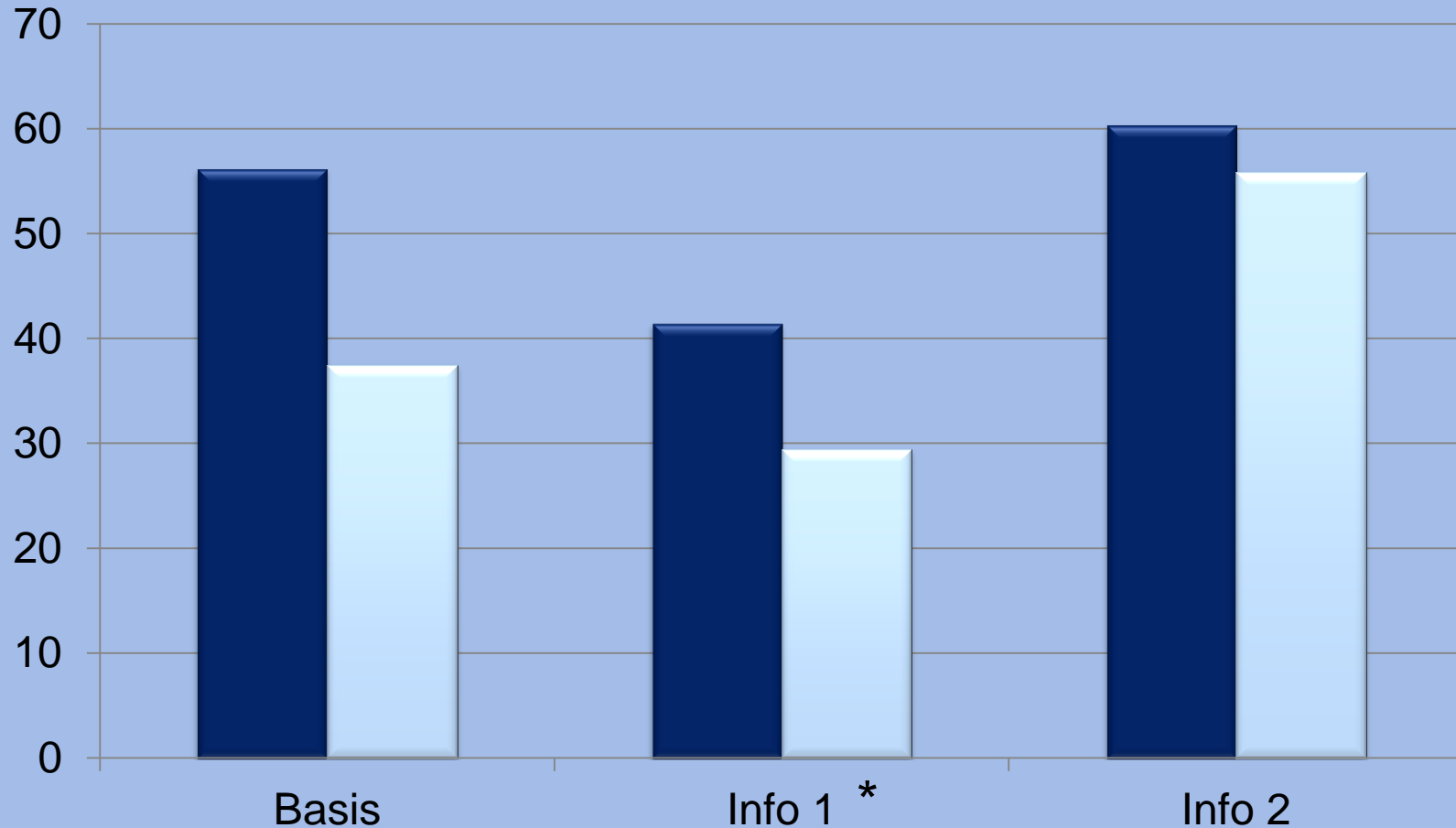
WÄREN SIE DAFÜR, DASS DIE ZWEITE FREMDSPRACHE ERST AB DER 7. KLASSE UNTERRICHTET WÜRDEN?

INFO-TREATMENT 1: FORSCHUNG ZEIGT, DASS SPÄTER LERNENDE SOFORT AUFHOLEN

INFO-TREATMENT 2: FORSCHUNG ZEIGT, DASS FRÜH LERNENDE EINEN BESSEREN MÜNDLICHEN AUSDRUCK HABEN

Anteil der Antwortkategorie „dagegen“

«Weiss nicht» oder «weder noch» rund 5%



Quelle: Cattaneo und Wolter, SKBF, 2015

* Statistisch signifikant von der Basis verschieden

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Präferenzenbefragungen liefern wertvolle Informationen

1. Nicht nur die Bildungspolitik, auch die Wissenschaft profitiert von neuen Erkenntnissen.
2. Präferenzen und tatsächliche politische Willensäußerungen scheinen gut übereinzustimmen.
3. Zustimmung zu Reformen lässt in der Bevölkerung im Gegensatz zu gewissen «Stakeholdern» keine «Reformmüdigkeit» erkennen.
4. Substantielle Reaktionen auf einfache Fakteninformationen lassen vermuten, dass die Bildungspolitik und -verwaltung mehr Aufklärung betreiben muss.

**VIELEN DANK FÜR DIE
AUFMERKSAMKEIT!**